

## Kampf den Rundfunkstörungen!

Der Vortragsabend des Funk-Vereins Dresden am Mittwoch im großen und sehr gut besuchten Saale des Ausstellungspalastes wurde zu einer wunderlichen Kundgebung gegen die immer rätselhaften aufstrebenden Rundfunkstörungen. Schon in der Eröffnungsansprache gab der Generalsekretär des Deutschen Funktechnischen Verbandes W. Berleit auf Grund der Beobachtungen der über ganz Deutschland in 500 Funkvereinen verteilten Unterorganisationen einen Bericht über Störungen durch im Hause oder in Gewerbebetrieben benutzte elektrische Geräte, die sich nachgerade zu einer Gefahr für den Rundfunk auswachsen. Ganz Deutschland mit einem Netz von Funkhöfen mit etwa 10.000 Hektaren überzogen, dennoch müsse man zu einem formellen Abwehrkampf übergehen, für den schon 1929 ein „Ausdruck für Rundfunkstörungen“ unter Vorbeh. des Rundfunkkommissars Staatssekretär Dr. Bredow gegründet worden sei. Neuerdings waren die Maßnahmen des Ausschusses und der interessierten Verbände wieder durch das Vorgehen der Vereinigung der Elektrizitätswerke erschwert worden. Um so ehrlicher müsse gekämpft werden.

Wie die Angelegenheit rechtlich aussieht, berprach Rechtsanwalt Dr. Harry Pinckus, Berlin, in dem zweiten Vortrag über „Rechtsfragen gegen Rundfunkstörungen“. Man könne Rundfunkstörungen nicht noch dem Fernmelderecht beurteilen, Rundfunkempfang sei rundfunkmäig erweiterter Gehörwahrnehmung und Rundfunkstörungen verletzen die Persönlichkeitssphäre des Höfers. Persönlichkeitlich aber wäre Verstötzung und umgekehrt. Die Polizei habe die Aufgabe, das Publikum gegen Störungen zu schützen, durch die elektrizitätstechnischen Vorschriften jedoch wären nur Fernmeldeanlagen gefahrdet. Der Rundfunk verlange einen Verstötzung auf die freie und unabhängige Sinnesbefähigung des Wohnungsbaubehörts mit Rundfunk. Das seien neue Rechtsideale. Aber die neue Wirklichkeit des Rundfunks schaffe sich schließlich ihr eigenes Recht.

Den wissenschaftlichen Untergang des Abends lieferde Dr. Conrad vom Zentrallaboratorium der Siemenswerke in Berlin in dem Schlussvortrag über „Methoden der Entstörungstechnik“. Die Fortdauer, den Rundfunk von Türgardinen zu bestreiten, habe eine ganz neue Industrie ins Leben gerufen. Man bemühe sich, die Störstellen zu reduzieren und habe dies auch durch Schaffung von Zusatzmitteln für übliche elektrische Apparate erreicht. Vorbilder und Versuche zeigten, daß man hier mit einfachen Mitteln, meist kleinen Doppel kondensatoren, auskommt. Schon habe man in der Industrie begonnen, in der Konstruktion von Stark- und Schwachstromgeräten die Störfreiheit zu bedenken und die Schwingung auf den Rundfunk vorzusubtrahieren. Praktisch aber wäre eine Entstörung des Rundfunks technisch durchaus möglich. Von den Versuchen war der überzeugendste der mit einem durch Auskondensatoren und Röhren entkoppelten diathermischen Apparat. Der Vortragsabend war als öffentliche Kundgebung für eine fachliche Panzerpolizeiverordnung zum Schutze des Rundfunks gedacht.

## Blinde und Straßenbahn

In Döllnitz-Gaststätte veranstaltete am Donnerstagabend der Verein der Blinden für Dresden und Umgegend eine sehr stark besuchte Versammlung unter dem Vorsitz des Verteils des Blindenvereins, Vieritz. Das Thema der Versammlung war die „Entziehung der Straßenbahntafel für Blinde“. Der Vorsitzende gab Bericht über das bisherige Geschehene in dieser Angelegenheit, die eine besondere Sorge für die Blinden bedeute. Eingehend seien Verhandlungen mit den städtischen Ämtern geführt worden. Ein Beschluss der Stadtverordneten auf Wiedergewährung der Freitafeln sei vom Rat nicht genehmigt worden. Der Verwaltungsausschuß der Straßenbahn-A.-G. habe die Bewilligung der Freitafeln abgelehnt; noch steht eine Entziehung des Aussichtsrats der Straßenbahn-A.-G. aus. Professor Dr. Schulz gab eine ausführliche Begründung der Fortdauerung der Blinden. Der Blinde sei durch diese Entziehung gewissermaßen an seine Wohnung gefestigt, denn in der Zeit großer Verkehrs sei der Blinde nicht nur an seiner Person gefährdet, wenn er längere Strecken auf der Straße zurücklegen müsse, sondern er bedenkt auch eine Gefahr für den Verkehr auf der Straße. Die Entziehung der Freitafel schließe auch den Besuch des Blindenheimes für den Blinden aus, denn er könne, da er meist selbst Unterhaltungssänger sei, unmöglich noch die Feste für einen Begleiter bezahlen. In 80 anderen Städten, darunter Berlin, seien den Blinden Freitafeln für die städtischen Verkehrsmittel gewährt. Die Eisenbahn, der Strassen-

verkehr, die Dampfschiffahrtsgesellschaft, alles Erwerbsunternehmen, gewähren den Blinden weitgehende Entschädigung — die Straßenbahn gebe sich aus die Ausrede zurück, als Erwerbsunternehmen könne sie das nicht. Es seien rund 500 Blinde in Dresden. Die Oper gewähre jeden Abend 18 Blinden und ihren Begleitern Freiplätze; für die meisten Blinden wäre ohne die Vergünstigung die Ausübung dieser Wohlfahrt oft nicht möglich, wenn sie das Fahrgeld für sich und den Begleiter zahlen müßten.

## Militärische Übung

Am Sonnabend ist wieder Gelegenheit gegeben, einer militärischen Übung beizuwohnen. Es handelt sich um eine Begegnungsfeier in Gegenwart des 1. Weltkriegs. Eine Partie wird vom 1. Batt. Inf.-Regt. 11 aus Kreisberg gebildet; auf der anderen Seite kämpft ein aus dem 1. und 2. Batt. Inf.-Regt. 10 zusammengestelltes Kriegstarke Bataillon unter Führung des Oberstleutnants Seiser, Kommandeur des 1. Batt. Inf.-Regt. 10. Dieses Bataillon sind Teile der 8. Abteilung Art.-Regt. 4 und des Artillerie-Regt. 12 aufgeteilt. Der Anmarsch der Dresdner Tafel findet während der Nacht vom Freitag zum Sonnabend statt.

Zuschauer werden das Geschäftsfeld am alten Platz zwischen 7 und 9 Uhr von der Straße Kesselsdorf-Grumbach-Herzogswalde und von den Höhen dicht südlich dieser Straße aus sowie von den Höhen südlich Herzogswalde beobachten können. Das Gesetz wird sich in dieser Zeit nördlich der genannten Straße abspielen.

Der Rückmarsch der Dresdner Tafel findet 17 Uhr ab Straßenbahnhof Wölfnitz über Kesselsdorfer Straße-Herzberger Straße-Altenstraße-Swingergasse-Theaterplatz-Augustusbrücke-Hauptstraße-Albertplatz statt.

— **Erntedankfest.** Am kommenden Sonntag wird in den Dresdner Kirchengemeinden das Erntedankfest gefeiert. Evangelische Gemeindelieder, die in der Lage sind, Blumen, Früchte und andere Erntegaben zur Schmückung der Kirche abzugeben, werden gebeten, sie in das zuständige Pfarramt bis Sonnabendmittag zu bringen. Die Gaben werden nach dem Erntedankfest an Alte und Kranken weitergegeben.

— **Übertragung der Genfer Akten** der Außenminister Dr. Curtius und Briand. Die Genfer Akten des deutschen Außenministers Dr. Curtius und des französischen Außenministers Briand werden heute (Donnerstag) und Freitag vormittag im Programm der aktuellen Abteilung der Rundfunk-Berlin zur Übertragung kommen. Der genaue Zeitpunkt der Ansprachen kann erst kurz vor der Übertragung bekanntgegeben werden. Welche deutschen Sender die Übertragung übernehmen, steht noch nicht fest.

— **Geburtstermin** erst am 10. Oktober. Das Volksbildungskomitee plant, am Schulorganisatorischen Gründen die Geburtsterminen erst am 10. an Stelle vom 2. Oktober, beginnen zu lassen. An der Dauer der Ferien ändert sich nichts.

— **Das Leben in unseren heimischen Gewässern.** In den Räumen des Heimat und Ländlichen Schulmuseums an der Schulstraße wurde am Mittwoch im Beisein von Schulamtsrat Nudert als Vertreter der Stadt eine Ausstellung von dem Leben in unseren heimischen Gewässern eröffnet. Wie der stellvertretende Vorsthende des Arbeitsausschusses, Uhlig, nach Begrüßungsworten ausführte, sei manches durch Sperrung von Mitteln infolge der Wirtschaftskrise nur behelfsmäßig und unvollständig, dennoch betone das Museum auch in dieser Schau seinen alten Grundgedanken, bin zum Leben zu führen. Die Führung durch Lehrer Hartlich zeigte ganz im Gegensatz reiches Anschauungsmaterial, das mit großer Liebe und Peinlichkeit zusammengestellt war. Stark sind besonders die Kleinlebewesen vom Süßwasserpolypen und dem Wasserklorion bis zur Kartausianus, von dem gefährlichen Gelbrandläufer bis zur Waden- und Ubbelolslarve vertreten. Schnecken jeder Art, Wasserpest, Kamm- und Teichmolch waren in den fischlich eingerichteten Aquarien zu sehen. Von den Fischen bemerkte man einige besonders schöne Schlammbesser, ferner Moderkleider, Bartgrund, Stichling und Blitterling. Ein recht großer Zahl lag man Wasserpflanzen aller Arten, Wasserpest und Tausendblatt, Sumpfrosen und Sonnenanen.

— **Der Julius-Otto-Bund konzertiert** in der Ausstellung. Die Reihe großer Chorkonzerte, die in dieser Woche in der Ausstellung stattfinden, wurde am Mittwoch fortgesetzt mit einem Gastkonzert des Julius-Otto-Bundes; am Sonnabend soll dann noch ein Konzert des Chorgelangvereinbundes Dresdner und Umgebung die Serie wohlgelegener Konzerte beschließen.

\*\* Naabeschleifer in Wollenbüttel und Naabe-Denkmal in Braunschweig. Den Auftakt der Feierlichkeiten aus Anlaß von Naabes 100. Geburtstag bildeten Vorlesung und Hauptversammlung der Gesellschaft der Freunde Wilhelm Naabes im Schloß zu Wollenbüttel. Am Nachmittag des 8. September wurde eine Naabe-Ausstellung eröffnet, die neben vielen Erinnerungsstücken Gemälde, Photographien sowie Erinnerungsstücke und literarische Arbeiten enthält. Der Wollenbütteler Gedenktag wurde breit durch eine Aufführung des „Wanke von Wigwam“ im Lessingtheater, einer von Enoch Pohl ziemlich lanausgewählten dramatisierten Naabeschichten aus dem Kleinstadt-Milieu. — Die lebhafte öffentliche Veranstaltung in Braunschweig war die Eröffnung und Einweihung des Naabe-Denkmales auf dem Magnifiefsplatz. Das Mittel für das von Professor Behn, München, geschaffene Denkmal hat eine Sammlung aufgebracht, die von den Freunden Wilhelm Naabes“ in die Wege geleitet wurde. Es soll hier ununterbrochen bleiben, ob nicht ein schlichteres Denkmal als das von einem älteren geschätzter dekorativer Braunschweigischer dem Wesen des Dichters gerecht geworden wäre.

\*\* „Oberon“ bei den Salzburger Festspielen 1932. Als neue große Opernaufführung des nächstjährigen Salzburger Festivals wird Webers „Oberon“ unter der Leitung Bruno Walter heraufbeschritten werden. Außerdem wird Clemens Kraus im nächsten Jahre in Salzburg eine Mozartoper neu bringen, entweder „Admetus“ oder „Titus“.

\*\* Gundols Bibliothe. Die von Friedrich Gundols hinterlassene Bücherzählung ist zwar bei weitem nicht so umfangreich wie etwa diejenige H. M. Meissner war, noch so systematisch aufgebaut, wie die von Albert Köster; zumindest der literaturhistorische Handapparat ist nicht so kritisch, da Gundols, der gründlich nicht kritisch läuft, seine Besprechungen nicht eingehen. Dennoch darf seine Bibliothek eine der schönsten deutschen genannt werden, da sie in ihrem geistigen Gepräge und in der Vollständigkeit ihres Inhalts ein getreues Abbild der Persönlichkeit ihres Verfassers darstellt. Nach Mitteilungen, die H. Meissner in der „Zeitschrift für Bibliothek“ macht, reichen die Angebote der Bibliothek Gundols in den Bereichen seiner Erforschungsrichtung, in seine Anknüpfung, zurück. Von da ab hat er seine Bibliothek unermäßigt ausgebaut. Abren größten Fleißnum machen naturgemäß die ihm durch Reise und Arbeit nahestehenden Gebiete der deutschen Literatur aus. Die großen Dichtungen der Weltliteratur sind in zahlreichen Originalausgaben und Übersetzungen vertreten, der modernen deutschen Dichtung, in ersten und jüngsten Veröffentlichungen Georges, Leines Kreises und der ihm nahestehenden in- und ausländischen Weitverwandten ist selbstverständlich ein großer Platz eingeräumt. Ohne jeglichen Sammlerlehrer, ohne jemals Jagd auf Erstausgaben oder kostbare Einbände zu machen, war Gundols ein echter Sammler, der glücklich über jede zulässige Einschätzung war, die eine Verehrung seines Bibliothekars bedeutete, und

an seinen Schwestern Freunde und Gäste in unvergesslichen Stunden teilnehmen ließ.

## Bei Brentano

Von Eugen Schmitz

Die Nachricht vom Tode des Münchner Nationalökonomie Lujo Brentano<sup>1</sup>) hat gewiß in weitesten Kreisen Teilnahme hervorgerufen. Denn die Zahl seiner näheren und entfernteren Schüler war riesengroß. „Bei Brentano zu hören“ galt für die Studenten, die um die Jahrhundertwende auf die Universität München kamen, als Selbstverständlichkeit. So hatte er nicht nur die Juristen, sondern auch Theologen und Mediziner und vor allem Philosophen und Literaten aller Richtungen in seinem Hörkreis. Das machte: seine Vorlesungen waren bei aller Wissenschaftlichkeit im höchsten Maße — man möchte fast sagen amateurhaft. Er las nicht, er plauderte über Nationalökonomie. Er las Ihre Lehren und Grundsätze in einer Hülle bald mit Humor, bald mit schmeichelndem Ernst aus dem wirklichen Geschehen entnommener Beispiele lebendig werden. Wer wollte, konnte bei ihm sehr saubere Kolleges mitgeschreiben, sogar mit Eintragungen in Kapitel und Paragraphen. Wer aber nur allgemeine wissenschaftliche Aufführung suchte, kam nicht minder auf seine Kosten.

Und dann war noch etwas, was die Studenten an Brentano zog. Der joviale Herr Geheimrat war nämlich unmöglich wie einer Romanheld einer gewöhnlichen „überlieferten“ Geschichte. Dochsetzt er sei, so hielt es, in den streng konserватiven Kreisen des Hofstaates wenig beliebt. Aber trotzdem wurde er auf Wunsch der höchsten Herrschaften zu jeder feierlichen Hofstafette geladen, weil diese ihn persönlich als glänzenden, unterhaltsamen Gesellschafter so sehr schätzten und sich darin durch die Bedenken der Hofceremonienmeisters nicht beeinträchtigen ließen.

Mitglieder von der allgemeinen Stimmung, war auch ich in Brentanos Vorlesungen gekommen. Hatte den berühmten Professor anlässlich einer Stipendienaneignung dann auch persönlich engagiert und als Doktorant sogar Aufnahme in sein Seminar gefunden. Als ich daher am Schluß der Studienzeit mein philosophisches Doktorexamen aus Nationalökonomie machte und dabei gemäß den Promotionsvorschriften auch ein Nebenprüfungssach benennen mußte, wähltet ich als solches zum nicht geringen Erstaunen des Herrn Defans „Nationalökonomie bei Brentano“.

Vorlesungen hätte ich mich dabei vorerst erkundigt, „wie denn Brentano nun eigentlich im Examen sei“. Und man hatte mir gesagt: Für Nationalökonomie nimmt er nicht bei ihm „seine Wirtschaft“. Das heißt aus dem Paradies ins Hochdeutsche überlebt: da sei nicht mit ihm zu reden. Wie denn tatsächlich nur ganz erstaunliche Disputationen aus

<sup>1)</sup> Vergl. Nr. 425 der „Dresdner Nachrichten“.

Der Julius-Otto-Bund, eine der zahlmäßig größten, künstlerisch bedeutendsten Dresdner Sängerverbände, konzertierte unter der Führung von Kapellmeister Siegmund Wittig und Chormeister Paul Berbka, die sich in der Leitung abwechselten und beide Kultur und Geschmack der musikalischen Aufführung an den Tag legten. Das Programm wurde mit zumeist wertvollen Chorwerken von Weber, Attenthaler, Schubert, Heinrich und Silcher, mit denen die Sänger teilweise bereits beim diesjährigen „Viertag“ ihre eingelegte hatte. Analogisch und ähnlich gerieten die anspruchsvollen Chöre ausnahmslos sehr schön, was nicht zuletzt der geschickten Verteilung der Tondre und Läufe und der vorzülichen Positionierung auf dem weit in den Saal hineingebauten Podium zu danken war. Das Philharmonische Orchester unter Peterels umrahmte das Konzert mit Werken von Wagner (Fantasie aus der „Walküre“), Suppys („Wiener Zubeloutertüre“) und Simon, einem zeitgenössischen Komponisten, der wieder einmal mit dem Intermezzo aus seiner Oper „Das forstliche Gesetz“ zu Wort kommen sollte. Das imposante Männerchorkonzert vieler hundert Sänger, dessen Cäcilie in erster Linie Kapellmeister Siegmund Wittig zu danken war, hatte eine gewaltige Menschenmenge angelockt, die mit lebhaftem Beifall dankte.

\* Dresdner Gespannparade. Vom Verein „Pferdewohl“ werden wir um die Aufnahme folgender Reihen gebeten: „Da bei den Ein- und Zweispänner-Geschäftswagen viel mehr Anwärter auf Preis nach Punkten gerichtet wurden, als zur Verfügung standen, konnte nur durch das Los entschieden werden. Die Halbfahnenreiter, welcher der 1. und 2. Preis zugesprochen wurde, verzichtete dankenswerterweise auf diese Preise zugunsten der übrigen Teilnehmer. Der nächste Anwärter auf den 1. Preis hätte dann bestimmt die Alte Max Recht, Pferdemarkt, Schäferstraße, sein müssen. Das Los entschied jedoch anders. Den 5. Preis im Einspänner-Kursus erhielt Fleischermesser Max Richter, den 6. Preis Dr. Barth. Den 6. Preis für Einspänner-Geschäftswagen erhielt Fleischermesser Thomas. Beim 8. Preis im Zweispänner-Geschäftswagen muss es richtig heißen Hirte Max Schindler, Schäferstraße, Garagewandlung, und nicht Hermann Schindler.“

\* Eine Piratin in der Oder ertrunken. Wie uns mitgeteilt wird, handelt es sich bei dem am Freitag in der Oder bei Carolath beim Baden ertrunkenen Mädchen nicht um eine Dresdnerin, sondern um die 21 Jahre alte Tochter des Gärtnermeisters Clemens aus Pirna-Jessen.

## Wieder ein Gut eingelöst

Kreischa. Am Mittwochabend gegen 16 Uhr entstand in der Nähe von Seifersdorf ein Brand im Untergebäude, der gleichzeitig an zwei Stellen ausbrach. Stall und Scheune wurden vollkommen vernichtet, während vom Wohngebäude etwa ein Drittel erhalten blieb. Zur Bekämpfung des Brandes waren eine große Anzahl Wehren herbeigeeilt. Man vermutet Brandstiftung.

## 199. Sachsische Landes-Lotterie

5. Klasse — Ziehung vom 10. September — 9. Tag  
(Ohne Gewinn)

20 000 Mark:	145002
5000 Mark:	12999 48568 50659 71001 80771 87578 115102 144014
8000 Mark:	8601 27395 31072 82042 42298 45516 51713 02735 66239
101048 117842 129410 122700 167854 140765	
2000 Mark:	379 7455 12629 22589 23006 24890 25004 26885 40628
4547 51566 53472 92500 106303 107228 10829 111970 113698 115648	
117056 121781 123115 12509 126789 148690 152803 155083 155251 157950	
1000 Mark:	857 561 1198 1565 3068 3159 3712 4074 5564 5716 8001
0910 11913 15631 16735 20210 22310 23577 30181 81150 83208	
28925 51009 51009 37100 38914 39014 39141 41257 45214 45509 47480	
40404 50025 54169 56181 56236 57000 57080 58056 62652 05013 72227	
72904 73883 75711 75710 85095 88012 88507 90512 90900 100277 100658	
107068 108559 109018 109273 111243 114282 115224 118069 118728	
124527 12734 12742 120503 120542 130759 132188 135102 135295	
159775 14044 142466 146160 162829 165184 165687 166708 161054	
152861 155258 155508 155603 155683 155808 156003 156059	
500 Mark:	505 1354 8226 5160 6649 7099 7206 8770 9465 10170
16020 15792 15802 15940 16071 16104 17140 18019 188	